

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 5  
(Eigene Haus.)

Zeitungskunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorw.

Werbeschreiben werden nicht aufgegeben, namentliche Einzelheiten nicht berücksichtigt.

Erkündigungen nimmt die Verwaltung gegen Bezeichnung der Blätter herzlichen entgegen.  
Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die "Deutsche Wacht" erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Postsparkassen-Konto 30.600

Verwaltung:  
Rathausgasse Nr. 5  
(Eigene Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3-20  
Halbjährig . . . K 6-40  
Jahrlängig . . . K 12-80  
Für S. mit Aufstellung im Hause:  
Monatlich . . . K 1-10  
Vierteljährig . . . K 3-7  
Halbjährig . . . K 6-10  
Jahrlängig . . . K 12-80  
Fürs Ausland erzielen sich die Bezugsgebühren um die höheren Betreuungs-Gebühren.  
Eingelegte Abonnemente gelten bis zur Abbestellung.

# Deutsche Wacht.

Jg. 7.

1881, Donnerstag, 24. Jänner 1907.

32. Jahrgang.

## Der Hauptmann von Köpenick übertröffen.

Halbasten macht zur Zeit wieder einmal in ausgedehntem Maße von sich reden. Das geflügelte Wort, das Europa einige Meilen hinter Wien aufhören läßt, macht von neuem, etwas aufgeschrifft und ausgebügelt die Mund.

Wenn den in der Presse gegen den Justizminister Polonyi erhobenen Beschuldigungen auch nur zu einem Bruchteil Wahrheit innewohnt, so wäre der Hüter von Recht und Ordnung im Neu-Hunnenstaate ein abgesiebter Schurke, der sich nie mit kleinen Dingen abgegeben hat, sondern dessen Unternehmungen stets den ins Große gerichteten Zug, das spezifisch Amerikanische erkennen ließen.

Zwei Kernmagyaren liegen sich in den Haaren: Herr Polonyi und Herr Halmos. Die Vorfahren beider haben an der Landnahme Magyar-Orszags durch Arpad allerdings keinen Teil, sie sind unschuldig daran, dafür aber standen sie unter jenen Heerführern, die durch einfache Posaunenläufe die Mauern Jerichos in Schutt und Trümmer stürzen ließen. Und um die Namen der beiden, von denen die Tagessgeschichte nicht allzuferne Ruhm verkündet, ranken sich noch die Namen Wein und Stiller, die im Lande der Egiemen und des Gjardas sich ihre deutschen Namen bewahrten, obwohl das Herz im Sympathie dem gastfreundlichen Lande schlägt, in dem man noch nicht von dem Baum

der Rassenerkenntnis genossen, obwohl sich die Schande des Jahrhunderts auch hier schon regt. Es mag dies bitter für die Nachkommen der „Rote Meer“ Strampler sein, denn das Zeugnis muß man ihnen aussstellen, daß sie es verstehen, sich dankbar zu erweisen, daß sie den Ruhm der Dame Hungaria aus Leibeskästen verkündet und sich in Wahrheit als einen Teil des Volkes an der Donau, Theiß und Maros gefühlt haben. Doch wie wollen diese seitwärts vom Gegenstande liegenden Betrachtungen nicht noch weiter ausspinnen und uns mit der Feststellung begnügen, daß selbst im Lande, das die Herolde der „Anpassungslehre“ fleis als ein Vorbild hingestellt haben, sich nun jene Entwicklung anbahnt, die die beiden Völker auseinanderführt. Waffer und Del scheiden sich.

Gegen den Justizminister Polonyi erhebt man einen ganzen Rautenkönig von niedlichen Beschuldigungen; Diebstahl, Hehlerei, Expressum, unlautere Vereicherung und wie die delikaten Sächelchen alle heißen mögen. In der märkischen Streusandbüchse ist es vorgekommen, daß ein Schuster, der in der Villa „zur vergitterten Aussicht“ — in der Fachsprache nennt man sie eine Hochschule des Verbrechertums — Rechtstudien betrieben hat, einen Hauptmann mimt. Der Mann soll nun um einige Nasenlängen geschlagen worden sein: Ein Dieb, Hehler, Expressum etc. soll im Lande der heiligen Stephanskronen den Justizminister dargestellt haben und noch darstellen. Räuberhauptmann von Köpenick! Du bist überboten.

Bei dem Handel zwischen Halmos und Polonyi spielt auch die Suggestion eine Rolle. Die Auf-

merksamkeit weiter Kreise wird auf das wundersame Ding gelenkt, mit dessen Hilfe es gelingen soll, einen Mohren weißzuwaschen, unsere Uteilstafette zu trüben oder auch ganz auszulöschen. Den Herren Polonyi und Dr. Wein blieb es vorbehalten, die Suggestion auch in die Politik einzuführen. Wenn künstlich in einem Parteihauptleute X. Y. unangenehme Enthüllungen drohen, wird er einfach zum Arzt gehen und dem gefährlichen Plauderer Suggestionen verordnen des Inhalts: „Sie leiden an hochgradiger Gehirnerweichung, müssen jeder Aufregung vorsichtig aus dem Wege gehen und werden dem Herrn X. Y. eine Erklärung aussstellen, daß er ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle ist.“ Probatum est. Schade, daß man zu Herrn Barnells Seiten nicht damit umzugehen verstand.

Tv.

## Deutsche Kolonialpolitik.

Die deutsche Bevölkerung vermehrt sich im Reich unverhältnismäßig rasch. (Um 1 Million jährlich.) Das Land wird allgemein zu klein, seine Bewohner zu ernähren. Solange die fabelhafte Entwicklung der Industrie anhält, solange also Millionen ausländischen Geldes ins Reich strömen, ebenso lange wird die Auswanderung verhältnismäßig gering sein. Sollte aber in dem Aufschwung der Industrie ein Stillstand eintreten, sollten sich Rückläufe einstellen, dann werden Hunderttausende aus Mangel an Arbeit gezwungen sein, die heimliche Scholle zu verlassen und in die Fremde zu wandern. Was ist naheliegender, als daß das Deutsche Reich mit solchen Möglichkeiten rechnet

## Werkwürdige Epidemien.

Kanzepidemien. — Die Trommelsucht. — Die Medardus-Epidemie. — Religiöse Massenepidemien. — Die Kinderfahrten. — Die französische Revolution. — Moderne Erscheinungen. — Der Boulangismus und der Dreyfus-Prozeß. — Mährdisten und Boger. — Die Tulpenmanie. — Massenhoffnungen.)

Der epidemische Charakter geistiger Krankheiten, die die Völker, die die großen Massen besessen gleich tödlichen Seuchen, ist längst erkannt. Ihr Studium, die Erforschung der Bedingungen, unter denen derartige wunderbare geistige Masseneinkankungen sich einstellen, beschäftigt zurzeit zahlreiche Gelehrte. In einer Abohanlung, deren Anfang in der letzten Nummer der Frankfurter „Umschau“ erschienen ist und die den Titel führt „Psychische Epidemien im Völkerleben“ erörtert Dr. L. W. Weber, Oberarzt und Privatdozent, die geschilderten Erscheinungen und sucht eine weitgehende Parallele mit der Übertragung der Infektionskrankheiten herzustellen, indem er auch für geistige Epidemien den Infektionskeim, den Infektionsträger und die Prädispositionen festzustellen sich bemüht.

Ohne hier weiter auf die Hypothese eingehen zu wollen, entnehmen wir im nachstehenden der Abhandlung Dr. Webers eine überaus interessante Zusammenstellung der seit Jahrhunderten zu verzeichnenden psychischen Epidemien.

Wer jemals von psychischen Epidemien gehört hat, führt der Autor aus, der wird sich zunächst der Tatzeptionen des Mittelalters erinnern. In der Tat finden wir hier den Typus der uns interessierenden Erscheinungen. Zuerst 1374 in

Nachen, dann rasch in anderen Städten und namentlich in den Niederlanden traten Scharen von Männern und Weibern auf, tanzten Hand in Hand Stundenlang, bis sie erschöpft niede fielen; von den Zuschauern gesellten sich viele den Tanzenden bei, vermehrten ihre Schar und zogen mit ihnen fort. Ost begannen und unterbrachen Buckeln und Kräppse den Tanz einzelner. Die Kräppfung war häufig mit einer Austrreibung des Leibes — Trommelsucht — verbunden, die durch Einschnüren mit Lüchern, Treten des Bauches und andere rohe Hilfsmittel bekämpft wurde. Landleute verließen Pfleg, Handwerker die Werkstätte, Hausfrauen den Herd, um sich dem wilden Reigen anzuschließen. Scharen verjunkener Mülligänger, welche die Gebärden der Kranken vorläufig noch zuahmen verstanden, zogen, Unterhalt und Abenteuer suchend, von Ort zu Ort und verbreiteten das Leid wie eine Seuche; denn bei Krankheiten dieser Art werden die Empfänglichen ebenso leicht von dem Schaden, wie von der Wirklichkeit ergriffen.

Ganz ähnlich war der St. Veits Tanz 1418 in Straßburg.

„Viel hundert fingen zu Straßburg an  
Zu tanzen und springen, Frau und Mann  
An einem Markt, Gassen und Straßen  
Tag und Nacht ihrer viele nicht ab,  
Bis ihn das Blut wieder gelag.“

St. Veits Tanz ward genannt die Plag.“

Was die Bezeichnung der beiden Tänze betrifft, so sei erinnert, daß die Feier des Johannistags seit den Anfängen des Christentums mit Anzünden von Feuer und Umzügen derselben begangen wurde. St. Veit galt als einer der vierzehn Nothelfer, als Schutzheiliger der Tanzsüchtigen, die an seinen Altären und „Heiligflü-

mern“, z. B. in Zibern, zum Leid geneigt fanden. Von Neuerungen der Zeitgenossen interessiert uns hier die Anschauung des Paracelsus, des ersten, der die Krankheiten dem Reich der Wunder, der Wirkung der Heiligen entzog und auf natürliche Ursachen zurückführte wollte. Es gibt eine dreifache Entstehung der Tänze an, empfahl teils eine psychische Suggestivbehandlung, ferner Isolierung, Regelung der Diät und arzneiliche Mittel.

Ganz ähnliche Erscheinungen seien weit weiter bei der St. Medardus-Epidemie 1729—39. Auf dem Grab eines Asketen, Francois de Paris, im St. Medardus-Friedhof sollen einige Heilungen hysterischer Launen erfolgt sein. Darauf ungeheure Zulauf zu dem Friedhof, Aufführung von Tanzorangen; einige Stundenlang monotone Bewegungen (Karpfenprung). Drehkrampf (60 Touren in der Minute zweimal täglich zwei Stunden lang). Fasten, Askese. Schließlich wurden die „Scours“ geübt (Schlagen des Leibes mit Batten, Einschnüren des Kopfes). Endlich wiederholte freiwillige Kreuzungen. Nach Schlafung des Friedhofes verbreite sich die Epidemie über ganz Paris.

In der Hugenottenverfolgung treten als ähnliche pathologische Erscheinungen auf die „Trembleu“ des Génevres. In der Gottesversammlung fürzt einer nieder, hat Krämpfe, Visionen, beginnt „in Zügen zu reden“, die Bewegung ergriff Kinder und Erwachsene und feuert sie zum Kampf gegen die Schergen des Königs an. In der Dauphine hofft die Bauern die königlichen Truppen durch einen heiligen Geist „wegzublaßen“, ziehen unbewaffnet ihnen entgegen, hauchen sich und den Feind an, während die Frauen dazu

und zu diesem Zwecke eine Kolonie imstand setzen will, um den Überschuss an Menschenmaterial aus eigenem Grund und Boden anzusiedeln. Der Kolonialbesitz des Reiches ist dreimal so groß als das Reich selbst. Auf dieser Bodenfläche können Millionen deutscher Volksgenossen eine neue Heimat finden. Der Boden muß aber zuvor urbar und bewohnbar gemacht werden. Dazu gehören in erster Linie Straßen und Eisenbahnen. An den Verkehrswegen sollen die Auswanderer angesiedelt werden, damit sie imstand sind, den Preis ihrer Arbeit, die Bodenprodukte, bequem und schnell zur Küste zu versenden.

Es liegt auf der Hand, daß die Kolonisten in Südafrika, Ostafrika und Kamerun hauptsächlich die Aufgabe haben werden, solche Nutzpflanzen anzubauen, die nur in warmen Ländern gedeihen, die aber im eigenen Vaterland gebraucht werden, bisher jedoch aus Amerika und den englischen Kolonien bezogen werden müssen (z. B. Kaffee, Baumwolle, Rautschuk, Hans, Deliküte, Reis, tropische Nuzhölzer etc.). Die erste Voraussetzung für die Kultivierung der Kolonien ist aber Sicherheit im Lande und bequeme Verkehrsmittel. Darauf hat es bisher geschielt.

Die Klerikalen und Sozialdemokraten haben die Mittel für den Eisenbahnbau verweigert, sie haben dem Staate sogar die Mittel vorenthalten, die räuberischen Räger zur Ruhe und zur Arbeit zurückzuführen. Die Begründung dieses volksverzötterischen Verhaltens machen sie sich sehr leicht. Sie sagten einfach, die Kolonien seien werilos, jede Ausgabe für den Kolonialbesitz sei eine Verschwendungen, man solle diese Besitzungen einfach weg schenken. Die größte Freude hatten bisher die Engländer und Amerikaner an diesem dummkreislen Vorgehen der Roten und Schwarzen im Deutschen Reich. Es ist auch anzunehmen, daß von England aus die deutschen Reichsfeinde in ihrem Vorhaben bestärkt wurden, "keinen Mann und keinen Groschen" für die Kolonien zu bewilligen, denn die englischen Krämer können gut rechnen und wissen, wieviel Geld aus Deutschland alljährlich in die englischen Kolonien abfließt.

Das Deutsche Reich bezahlt jährlich um eine Milliarde Rohstoffe (Baumwolle, Rautschuk, Woll-, Kaffee, Reis, Hans, Kupfer, Deliküte, Nuzhölzer, Petroleum etc.) aus anderen Ländern. Sobald das Reich in der Lage ist, diese Rohstoffe oder einen Teil derselben in den eigenen Kolonien zu erzeugen, wird es vom Ausland unabhängiger; es drückt die Preise für diese Rohstoffe, kauft also billiger ein und kann dann auch die Fabrikate billiger abschaffen.

**Das fürchten die Engländer. Wenn die Unternehmer die Rohstoffe billiger erhalten, dann können**

sie ohne Zweifel von dem erhöhten Gewinn auch ihre Arbeiter besser bezahlen. Sowohl die Unternehmer als auch die Arbeiter haben nur Vorteile zu erwarten. Daß daneben noch Hundertausende deutscher Auswanderer, statt in den Bergwerken und Fabriken Amerikas zu verkommen, eine neue Heimat finden und zu Wohlstand gelangen können, sollte mitbestimmend sein für jeden Deutschen, die Kolonialpolitik des Reiches zu fördern.

Das Deutsche Reich bezahlt jährlich um 470 Millionen Mark Baumwolle, um 151 Millionen Kupfer, um 332 Millionen Schafwolle, um 170 Millionen Deliküte (Kopra, Erdnüsse, Palmölfrüchte etc.), um 140 Millionen Rautschuk, um 170 Millionen Koffe, um 40 Millionen tropische Nuzhölzer etc. Wenn die Kolonien besiedelt werden, kann das Reich alle diese Rohprodukte aus denselben beziehen.

Schon jetzt sind die Kolonien ein gutes Absatzgebiet für die deutsche Industrie. Das Reich liefert nach China Waren um 53 Millionen Mark, in die eigenen Kolonien aber 63 Millionen (ohne die Milieulieferungen). Nun denke man sich Ostafrika und Südafrika mit einer deutschen Bevölkerung besiedelt, die Kaffee, Wolle, Baumwolle, Kupfer etc. um Millionen in das Reich liefert, eine Bevölkerung, die wohlhabend und kaufkräftig ist, ob dann diese Kolonien auch noch werilos sein werden? Freilich müssen vorher Opfer gebracht werden. Da nun das Reichsvermögen in 20 Jahren um 30 Milliarden gewachsen ist, sind jene Ausgaben, die später großen Nutzen bringen, gewiß keine Verschwendungen.

Tell.

## Politische Rundschau.

**Die kommenden Reichsratswahlen.** Zur Steuer der Wahrheit und um den von Marburg ausgehenden Besuch zu begleiten, die den Zweck verfolgen, Bewirrung in die Reihen unserer Wähler zu tragen, sei festgestellt, daß sich Herr Landesbürgermeister Lehrich als Wahlwerber nicht angemeldet hat und dies, wie uns versichert wurde, aller Wahrscheinlichkeit nach auch nicht tun dürfte. Auch die Meldung, daß sich Herr Postoffizial Pogatschnigg um das Gillier Mandat bewerbe, ist einzige darauf zurückzuführen, daß genannter Herr Erkundigungen über den Stand der Dinge im Wahlkreis 11 einholte, die ihn aber jedenfalls bestimmen dürften, den Gedanken einer Bewerbung nicht ins Auge zu fassen.

**Die Reichsratswahlen im Unterlande.** Die politischen Vereine von Marburg und sämtliche Marburger Genossenschaften (bis auf eine, deren

Heiligen Lande nebst) wußen, gingen zwei unter; die Insassen der fünf anderen wurden in Ägypten als Sklaven verkauft. Lehnlich endete der von Deutschland in zwei Scharen über den Mont Cenis und über den St. Gotthard unternommene Kreuzzug; jede Schar soll mindestens 14.000 Kinder gezählt haben. Wir haben dann aber vielfach noch kleinere Kinderscharen, wie die 1425 von Erfurt aus unternommene, über die Konrad Stoll in seiner Kreuzer Chronik erzählt. Wir sehen ja, daß auch an anderen vorhin schon erwähnten Bewegungen Kinder einen großen Anteil nahmen.

Der religiöse Hintergrund ist nicht der einzige, auf dem sich die psychischen Epidemien abspielen.

Gabt reiche politische Ereignisse und Katastrophen sind die Quelle für ähnliche Erscheinungen geworden. Denken wir nur an gewisse Vorkommnisse der französischen Revolution, wo oft ein Gedanke, in die Massen geworfen, sie zu Ausbrüchen der Leidenschaft, zu Handlungen, die nicht durch vernünftige Erwägungen bestimmt waren, veranlaßte. Einzelheiten, wie die Misshandlung der Taboraue, die Szenen bei der Ermordung der Prinzessin Lamballe, die Schreckenszenen von Lyon, Toulon, Nantes, die Noyaden, zu schildern, will ich hier unverlossen. Nicht nur das souveräne Volk, auch die unterliegenden schienen von einem Zustand befreit, wie die Szenen bei der Hinrichtung der Girondisten zeigen. Scharen von Leuten, gebildete und solche aus der Heze des Volkes, lebten kaltblütig, ohne Mitleid, die Missethrichtungen an; der Henker vergreift sich am Eigenum eines der Hinrichteten, sofort bricht ein Schrei der Entzürnung gegen ihn los und bringt ihn selbst in die Gefahr massakriert zu werden.

Obmann ein Windischkläger ist), sowie der Gewerkschaftsverband haben, wie die "W. Z." meldet, an Herrn Bürgermeister Dr. Johann Schmidauer einen Schreiben gerichtet, worin sie ihn und den Gemeinderat eruchen, den bisherigen Abgeordneten Heinrich Wastian durch Gemeinderatsbeschuß wieder zu kandidieren. — In Pettau stand eine Versprechung von Vertretern des Gemeinderates und des Deutschen Volksvereines von Pettau und Rositsch statt, in der Herr Bezirksschulrat Dr. Franz Glas ehrlich als radikalnationaler Bewerber für den Städtewahlkreis Leibniz-Pettau aufgestellt wurde.

**Wie sich die Tschechen in Wien gebören.** Allen Wiener Tschechenzungen voran leistet der "Vestusk" ("Verlänger"). der bereits 23 Jahre hier auf Wiener Boden die Deutschen bekämpft. Unglaubliches. Und seine Frechheiten finden kaum eine Zurückweisung. Er nahm z. B. in den September- und Oktoberfolgen Stellung zur Frage der Verweigerung von Lokalen für tschechische Feste und zur Schaffung einer deutschen Stellenvermittlung mit folgenden Worten: "Die Deutschen danken allen ihren versöhnten und gezwungenen Arbeitgebern und Geschäftleuten einen Ersatz für die verloren gegangenen oder hinausgeschmissenen tschechischen Kunden und Gäste zu versprechen. Das war vier noch nie dagewesen! Einmal, zweimal werden sie in solchen Lokalen eine Sauferei veranstalten und werden weiterziehen, reizen und anderwärts versprechen und um die begangene Tat sich nicht weiter kümmern. Tschechische Lehrlinge, geduldige und intelligente, wollen sie den Meistern erschöpfen mit deutschen, kröpfigen Jüden aus den Alpenländern. Dann viel Glück dem deutschen Handwerk! Tschechische Arbeiter und herauschmeißen! — Tschechische Dienstmädchen, Köchinnen, Wächterinnen ihrer vernachlässigten Wirtschaften und die Doktorianen für die durch Trunk verdorbenen germanischen Kreins sollen jetzt ersezt werden durch deutsche Schlampe. Guten Appetit dann! — Vor allem ist die Lage des tschechischen Volkes fest und vergebens brecht ihr euch die Zähne ihr germanischen Zutreiber!"

## Aus Stadt und Land.

**Eine Ehrengabe für Altbürgermeister Rakusch.** Der deutsche Gewerbebund hat in seiner Jahreshauptversammlung nach einer vom Vorsitzenden Herrn Preittner gehaltenen Ansprache, in welcher dieser Herr Altbürgermeister Julius Rakusch als warmen Freund des Gewerbestandes feierte, unter stürmischen Heilsrufen auf den also Geehrten beschlossen, von Herrn Rakusch ein Bildnis in Relie-

Man kann die Beispiele gigantisch anwachsender Volksbewegungen aus der Geschichte anderer Revolutionen vermehren; aber die besten Beispiele liefern uns immer wieder das französische Volk; sehen wir doch in unseren Tagen ähnliche Bewegungen, die breite Masse dieser Nation erschüttern, zuerst bei dem Sturm des Boulangismus, dann bei dem Dreyfus-Prozeß. Hier wie dort Stimmen, Gedanken, jeder vernünftigen Überlegung bar, nur der einen Idee der Revanche des der Armee zugesetzten Unrechtes ergeben.

Endlich möchte ich noch an zwei große politische Bewegungen unserer Tage erinnern, die für unsere Kulturwelt nicht gleichgültig gewesen sind: das ist der Aufstand des Mahdi in Zentralafrika und die Boxerbewegung in China; daran würde sich vielleicht noch anzuschließen haben die Afrikanderbewegung, in der wir jetzt noch mitten drinnen stehen. Hier sehen wir natürlich neben politischen Zonen auch religiöse Momente mitspielen, aber gerade unter den letzteren wieder das, was uns besonders interessiert: durch Priester oder Zauberer wird den Leuten beigebracht, daß sie unverwundbar seien oder nach ihrem Tode wieder lebendig würden.

Auch auf anderen Gebieten des menschlichen Interesses sehen wir solche epidemieartige Bewegungen auftreten. Ich darf hier hinweisen auf gewisse finanzielle Erscheinungen, wie sie die bekannten Transaktionen des John Law in Frankreich um 1617 darstellen. Etwas Ähnliches haben wir in unseren Tagen mit der Adele Spizeder erlebt. Freilich war bei dieser Spekulationswut eine sehr materielle Gewinnung, die Hoffnung auf reichen Gewinn, das Hauptmotiv; aber was sie unserer Betrachtung anschließen läßt, ist der Umstand, daß auch hier jedes Maß und Ziel fehlte, der er-

singen, und werden in Haufen wie die Schafe niedergemehlt.

Ähnliche Epidemien mit religiösem Hintergrund, die zu Selbstverlehung, freiwilligem Massentod führen, sehen wir auch zu anderer Zeit zahlreich auftreten. Nur dem Namen nach will ich hier aufführen, die Geisselzüchtungen der Flagellanten im Mittelalter, die heute noch bestehende Sekte der sich selbst verschümmenden Skorpion und eine 1896 im Gouvernement Kiew von dem Psychiater Sikorski beobachtete Epidemie, bei der sich zirka dreißig Personen dem freiwilligen Tod durch Lebendigbegrabung hingaben; die Urheberin war eine weibliche Person.

Eine erschöpfende Darstellung dieser mit religiösen Vorstellungen eng verknüpften Bewegungen müßte auch die Sektenbildungen, wie die der Wiederaufer in Münster (1525), der Methodisten und Mormonen, die Münsterbewegung in Königswberg (um 1830) anführen und würde weiter die ganze Frage der Religionenverfolgungen anzuschneiden haben.

Eine Erscheinung möchte ich noch besonders erwähnen, weil sie uns die hier in Betracht kommenden Momente in sehr typischer Form zeigt; das sind die sogenannten Kinderfabriken. Der erste Kinderkreuzzug bewegte sich 1212 unter Führung eines Hirtenstabes Eienne von der Provence nach Marseille. 30.000 Knaben und als Knaben verkleidete Mädchen aller Stände nahmen daran teil; kein Halten gab es für die Kinder, welche die Warnung der Eltern in den Wind schlugen und mit dem Ruf „Zu Gott!“ dem als Heiligen verehrten Führer folgten. Wir kennen das traurige Ende dieser Fahrt; von sieben Schiffen, auf welche die Kinder von gewissenlosen Kaufleuten in Marseille angeblich zur Überfahrt nach dem

plastik zur Anbringung im Gemeinderathsaale anfertigen zu lassen.

**Vom deut. Gewerbebunde.** Letzten Sonntag fand im Gasthaus „Zur Traube“ die Jahreshauptversammlung des Deutschen Gewerbebundes statt, an welcher gegen 80 Personen teilnahmen. Den Vorsitz hatte Herr Breitner inne, nachdem der bisherige Obmann Herr Kullrich kurz zuvor sein Amt niedergelegt hatte. Herr Breitner brachte nach der üblichen Begrüßung der Erschienenen ein Schreiben des Herrn Kullrich zur Verlesung, in welchem derselbe die Zurücklegung der Obmannstelle begründet und warf sodann einen kurzen Rückblick auf das vergangene Berichtsjahr, in dem es nach seinen Worten dem Deutschen Gewerbebunde nicht vergönnt war, eine größere Kraft zu entfalten, da verschiedene innere Misshelligkeiten die Kraft nach außen hin lähmten und auch einen Obmännerwechsel zur Folge hatten, v. zw. habe sich sowohl Herr Kommerrat Mörl, als auch seine Person veranlaßt gegeben, auf die Obmannstelle Verzicht zu leisten; die neue Zeit sei aber darnach angeton, die besten Hoffnungen zu wecken. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung widmet der Vorsitzende dem vorjährigen Mitglied Herrn Stadler, einen warmempfundenen Nachruf. Herr Kommerrat Mörl, der an den Verhandlungen des in Innsbruck stattgefundenen deutschen Handwerkertages als Vertreter der Tiroler gewerblichen Vereinigung teilgenommen hatte, bietet in seinem Berichte ein Bild der dort zutage getretenen Bestrebungen. Auch hinsichtlich eines zur Verlesung gebrachten Schreibens des Deutschen Volksrates spricht Herr Mörl als Vertrauensmann dieser Römerschaft einige erläuternde Worte. Die für Zwecke des Deutschen Volksrates eingeforderte Kopfschweier wird schließlich stimmeninhellig bewilligt. Dem Berichte des Schriftführers ist zu entnehmen, daß der Verein 90 ordentliche und 11 unterstützende Mitglieder zählt, die an ihn herantretenden Aufgaben in 2 Volksversammlungen und 9 Ausschusssitzungen der Erledigung zuführte und sich der Unterstützung durch die Sparkasse der Stadtgemeinde zu erfreuen hat. Einem Schrifteneinlaufe von 107 Stücken, siehe der Ausgang mit 132 Stücken gegenüber. Beiden Berichterstattern bringt der Vorsitzende den Dank für die lichtvollen Berichte zum Ausdruck. Desgleichen zollt er dem Bericht des Zahlmeisters Herr J. Fischel. Nach demselben wurde ein Survermögen von K. 845 ausgewiesen. Über Antrag des Herrn Hoteliers Terschel wird dem Rechnungsleiter die Entlastung erteilt. Neben den Fonds gewölblichen Unterstützungsausschusses berichtet Herr Mörl und seine Mitteilung wird mit dem Urdruck: hoher Erfriedigung zur Kenntnis gebracht. Gewinn nicht genügte und nicht in Sicherheit gebracht, sondern sofort wieder zum Ankauf neuer Aktien verwandt wurde.

Eine ganz ähnliche interessante Scheinung stellt die Tulpenmanie in Holland um 1620 dar. Ein Zaumel ging durch ganz Holland. Alle Welt, vom Edelmann bis zum Bauer, begann selbst Tulpen zu züchten; Landgüter, Hab und Gut wurden veräußert, um Geld zur Spekulation, zu Differenzgeschäften in Tulpen zu erhalten. Der Wert einer Zwiebel von „Semper Augustus“ stieg bis zu 13.000 Gulden. Im gleichen Jahr kam der Zusammenbruch dieser Spekulationen, so daß wenige Monate später dieselbe Zwiebel um 5 Gulden gehandelt wurde. Hier sehen wir doch als Gegenstand der Spekulation ein an sich reales Objekt; die Tulpe und nicht die Narkeit derselben machte die plötzliche unsinnige Preissteigerung oder das Überangebot den rapiden Preisabfall, sondern lediglich die Mode, eine Geschmackssichtung, welche taumartig die Leute ergripen hatte. Ahnliche Erscheinungen, wenn auch auf einem anderen Gebiet, haben wir in der großen Mossebegeisterung bei dem ersten Bekanntwerden des Zubrikulins von Koch; hier auch wieder die große Masse der Leidenden, geeint durch das gleiche Elend der Krankheit, und in sie hineingeworfen als zündender Funke die Hoffnung auf Genesung durch das Heilmittel.

Diese Zusammenstellung, die, wie Dr. Weber selbst sagt, noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, zeigt vielfach, daß politische Bewegungen auf der Basis psychischer Epidemien entstehen und das Studium der geistigen Volkskrankheiten dürfte noch manches überraschende Licht nicht nur auf bisher ungelooste Fragen der Kulturschicht, sondern auch der politischen Geschichte werfen.

nommen. Die nun folgende Neuwahl des Ausschusses wird durch Zuruf vorgenommen. Die von Herrn Terschel in Vorschlag gebrachte Liste wird, nachdem die Herren Riegersperger und Baumgartner hiezu gesprochen hatten, mit Einmütigkeit angenommen. Es wurden die folgenden Herren in den Ausschuß entsendet: Jos. Fisch, Korolisch, Klärer, Breitner, Rossar, Exner, Pachiaffo, Mörl und Detoma. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Herren Riegersperger und Terschel. Es kommt sodann zu einer Ehrung des Altbürgemeisters Herrn Julius Rakusch, über die wir an anderer Stelle berichten. Der bezügliche Besluß ward mit Einmütigkeit und warmer Begeisterung gefasst. Der Vorsitzende macht nun Mitteilung von der Einladung des Deutschen Schulvereines, an der Jahreshauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe, zu der auch das Leitungsmitglied Herr Dr. Bauer kommen wird, recht zahlreich zu erscheinen. Die Herren Sager und Riegersperger richten an den Vorsitzenden die Anfrage, ob den den kommenden Reichsratswahlen geltenden Beratungen der Vertrauensmänner des neuen Wahlbezirkes auch ein Vertreter des Gewerbestandes beigezogen wurde und von welchen Erwägungen sich dieser leiten ließ. Diese Fragen fanden ihre Beantwortung vonseiten des Kommerrates Herrn Karl Mörl, der an den bezüglichen Beratungen als Vertreter des Gewerbestandes teilnahm. Zum Gegenstande spricht auch noch Herr Landesbürgerschullehrer Aistrich, dessen irrtige Auffassung einzelner Punkte von Herrn Karl Mörl berichtiggt wird. Mit Danksworten an die zahlreich Erschienenen schließt der Vorsitzende die Versammlung. In einer im Anschluß an die Volksversammlung stattfindenden Ausschusssitzung wurde über Antrag des Herrn Pochiaffo Kommerrat Herr Karl Mörl zum Obmann (Heilruf), Herr Breitner zum Obmannstellvertreter, Herr Jos. Fisch zum Zahlmeister und Herr Detoma zum Schriftführer gewählt.

**Freiwillige Feuerwehr in Cilli.** Samstag den 19. d. M. hielt die freiwillige Feuerwehr in Cilli in ihrem Vereinsheim die Jahreshauptversammlung ab. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der Wehrhauptmann Herr Karl Fertjen begrüßte die erschienenen Mitglieder und den neuwählten Vereinsarzt Herrn Dr. Gollisch und ersuchte nach Verlesung der Einläufe den Schriftführer Herrn A. Carl Balogh um den Bericht des Ausschusses. Diesem Berichte entnehmen wir u. a. folgendes. Der Verein zählte im Berichtsjahr 3 Ehrenmitglieder, 50 ausübende Mitglieder, 12 Schuhmänner und 474 unterstützende Mitglieder, gegen 210 im Vorjahr. Dieses erfreuliche Anwachsen der unterstützende Mitglieder ist vor allem den Bemühungen des Vereinskassiers Herrn Stiger zu danken. Die Wehr wurde 15mal alarmiert; in den meisten Fällen war der Lärm ein blinder, was auf den Übereifer des gewesenen Feuerwächters zurückzuführen ist. Das Berichtsjahr war ein sehr arbeitsreiches und es hatte der Ausschuß eine Fülle von Arbeit zu bewältigen gehabt. Die Unfallversicherung wurde erneuert. Die Geräte wurden in Stand gesetzt und ergänzt, Uniformstücke wurden angeschafft. Die Telefonangelegenheit wurde ernstlich in Angriff genommen. Mit Hilfe der Preffe gelang es, einen namhaften Betrag aufzubringen, auch die „Julfeier“ im Hotel Stadt Wien warf ein hübsches Sämmchen für diesen Zweck ab, doch sind leider die Kosten für dieses Unternehmen noch lange nicht gedeckt. Der Ausschuß hofft aber im kommenden Jahre auch diese Angelegenheit der endgültigen Erledigung zuzuführen. Es wurde eine neue Feuersignalisierung eingeschafft, welche sich auf das Beste bewährt und die Alarmpöller in Stand gesetzt und teilweise durch neue ersetzt. Ein freudiges und den Verein ebendess Ereignis bildete die Dekoration von 11 Mitgliedern mit der Medaille für 25jährige Dienstzeit, welche festlich begangen worden ist. Über Aufforderung des „Noihen Kreuzes“ wurde eine Sonnäule Kolonne zum Transporthe von Verwundeten im Kriegssaal gegründet, zu welcher sich 18 Mitglieder meldeten. Gesamtübungen wurden 5, Zugübungen 7 und Rapporte 2 abgehalten. Über Einrichen des Stationskommandos wurde je eine Spezialabteilung der Infanterie und der Landwehr im Löschdienste ausgebildet. Die Übungen, die Wehrhauptmann-Sielovertreter Herr Derganz leitete, wurden mit einer Schauübung vor der Chemikalienreie geschlossen. Der Verein beteiligte sich an völkischen Veranstaltungen, so an der Bismarckfeier, Sonnwendfeier, Julfeier der deutschen Vereine, nahm teil durch Abordnungen an der Einweihung der evan-

gelischen Kirche, am dem Bezirkstage in Heil. Geist bei Lotsche, am allgem. österr. Feuerwehrtag in Wien, am Gründungsfeste des Tiroler Veteranenvereines, am Bezirkstage in Sauerbrunn, an den Feuerwehrkranzchen in Schönstein, Wöllan, Weitenstein, Heilenstein, Tüffer u. s. w. Der Bericht schloß mit Worten des Dankes an die Gönner des Vereines, vor allem die Stadtgemeinde und die Sparkasse der Stadt Cilli und mit ernsten Mahnwörtern zur Bedeutung der Vereinspflichten. Hierauf erstattete Säckwart Herr Gustav Stiger seinen Bericht, welcher gepflegt und genehmigt wurde. Herr Stiger wurde der Dank für seine umsichtige und mühevolle Tätigkeit durch Eheben von den Sigen ausgesprochen. Es erstatteten dann noch ihre Berichte der Rossier der Bruderlade Herr Berna, der Gerätmeister Herr Derganz und der Requisitenmeister Herr Kardinal. Sämtlichen wurde der Dank ausgestrochen. Die hierauf erfolgten Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis. Wehrhauptmann Herr Karl Fertjen, Stellvertreter Herr Peter Derganz, Steigerzugsführer Herr Johann Etetano, Stellvertreter Herr Josef Fisch a. d. J., Spritzenzugsführer Herr Gustav Stiger, Stellvertreter Herr Franz Karbeus, Rößfänger bei den Steigern Franz Westermayer, bei der Spritzenmannschaft Lukas Putian, Josef Kardinal und Franz Janisch; in den Ausschuß wurden gewählt die Herren Bürgermeister Dr. v. Jabornegg, Altbürgemeist. Rakusch, Dr. Gollisch, A. C. Balogh, Johann Berna, und Josef Kardinal. Sämtliche Wahlen erfolgten durch Zuruf und einstimmig. Nach Erledigung einiger allfälliger Anträge, schloß der Wehrhauptmann die Sitzung. Hierauf fand eine Kneipe im „Hotel Stern“ statt, bei welcher Herr Kardinal zum Kneipwart, Herr Findeisen zum Siellovertreter und Herr Janisch zum Kneipfänger gewählt wurde.

**Lichtbildervortrag.** Dem Vorstande der hiesigen Ortsgruppe des deutschen und österreichischen Alpenvereins war es gelungen, vom Herrn Apotheker Fizia aus Graz die liebenswürdige Zusage zu erlangen, eine seiner Reisen nach dem sonnigen Süden, der für uns Deutsche leider auch der giftige Süden war, in einem Lichtbildervortrage zu schildern und Herr Fizia, der als Haupitleitungsmitglied der Südmark mit dieser Veranstaltung zugleich auch einen völkischen Zweck verband, hat sein Versprechen am vorigen Samstag in einer Art und Weise eingeholt, die uns Cilliern ihm zu großem Dank verpflichtet. Herr Fizia hat uns nicht etwa nur einen trockenen Reisebericht geboten, in welchem albergo — dies das verweische Wort für unsere „Höherberge“ — der Deutsche die seinem Geschmack am zwirgliesten Gaumenleze findet, er sattelte sich zu seinem Ritt ins alte romanische Land des Hippogryphen und tauchte seinen Pinsel in glühvolle saue Farben und warme Lebensäone, sodass wir das Land des blauen Himmels mit der Seele erfassen und fühlen konnten. Er hat mehr als das getan, er hat uns zugleich in seinem Vortrage bei liebenswürdigem Gespräch eine Stunde des Unterrichts über die Kunst des Reisens im fernen Lande geboten. — Es gehört in der Tat eine besondere Fähigkeit, und wo diese mangelt, eine eigene Schulung dazu, mit Genuss und bleibendem Gewinn Reiseindrücke in sich aufzunehmen und zu sichten; man muß es lernen, das Tor der Sinne weit zu öffnen und sich zur „Sinnenfreudigkeit“, wie Foz es nannte, zu erziehen, dann graben sich auch die gewonnenen Eindrücke mit markigen Bügeln in die graue Masse der Gehirnrinde, in der sich die Welt spiegelt, und wir entdecken neue ungeahnte Schönheiten, an denen das Auge des Bloßierien achlos vorüberschweift. Die erste Bildervorlesung brachte Ansichten von Neapel, von dem der Volksmund sagt: „Vedi Napoli e poi mori!“ was entweder gedeutet werden kann: „Sieh Neapel und dann stirb!“ oder: „Sieh Neapel und dann Mori!“ Letzteres ist ein kleiner Nachbarort von berückender landschaftlicher Schönheit. Der Vortragende berichtigte hiebei auch die landläufige Ansicht von dem Faulenzertum der „Lazaroni“. Sehr lebhaft waren Bilder und Vortrag hinsichtlich der Ausgrabungen in Pompeji. Nun kam die ewige Stadt an die Reihe. Das alte Rom und das neue zogen in Bildern an vorüber und auch das Lob Capris ward gesungen, wobei die Gewissenhaftigkeit des Berichterstatters nicht vergaß, die weiblichen Kleize, die die Ziegeninsel heut, ins helle Licht zu rücken. An der Deutlichkeit einzelner Bilder zehrte leider die zu geringe Stärke der Lichtquelle. Die Bilder wurden durch Herrn Cafieri Haasbaum, der sich dieser Aufgabe in

liebenwürdiger Weise unterzogen hatte, vorgeführt. Herr Landesgerichtsrat Dr. Schäflein hatte als Obmann der biesigen Alpenvereinsgruppe den zahlreich Erschienenen, die den großen Saal der "Stadt Wien" füllten, zu Beginn freundlichen Willkommen entboten und Herrn Apotheker Fizia, der beifällig begrüßt worden war, vorgestellt. Nach Beendigung des Vortrages richtete Herr L.-G.-R. Dr. Schäflein an Herrn Apotheker Fizia, dem von Seite der Zuhörerschaft bereits mit lauten Beifallsrufern gedankt worden war, einige herzliche Worte des Dankes für den aennochenreichen Abend.

**Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Vorstand.** Man freut uns: Am vergangenen Freitag versammelte sich im Vereinszimmer im Hotel "Stadt Wien" eine ansehnliche Schar Mitglieder und Freunde der Ortsgruppe dieses gewaltigen Verbandes um Abschied zu nehmen von einem ihrer stammstien Mitglieder und Freunde, von Herrn Rudolf Verjusch. Der Obmann Herr Ehrenfried begrüßte die zahlreich Erschienenen auf das herzlichste und übergab dann den Voritz dem Kneipwarte Herrn Perisch. Nach dem "D. H. B. Liede" sprach Herr Ehrenfried in kurzen aber zu Herzen gehenden Worten die Abschiedsworte, in welcher er der Verdienste des Scheidenden insbesonders um die Ortsgruppe gedachte. Er forderte schließlich Herrn Verjusch auf, auch in seinem neuen Wohnorte Wien ein so stammes Mitglied des "D. H. B." zu werden und rief ihm ein herzlich Heil und einen Glückwunsch für seinen weiteren Lebensweg zu. Es sprachen dann die Herren Frieden namens des "Deutschöölk. Gehilfenvereines" und Herr. Kell für die Cilli Fußballovereinigung. Cillerer hob insbesonders die völkische Gesinnung des Scheidenden hervor, der jedes Rüstengeiste bat, mit den völkischen Arbeitern stets im besten Einvernehmen stand. Seiner Rede folgten kräftige Heilrufe. Unter frohem Sang und Becheklang verging dann rasch der übrige Teil des Abends. Herr Perisch verstand es als Kneipwarte wie immer, den Abend trotz seines betrübenden Anlasses zu einem recht angenehmen zu machen. Die Ortsgruppe hat an diesem Abend wieder Zuwachs erhalten — langsam aber stetig, und klein aber rein!

**Vom Bezirksverbande „Anker“.** Die Ortsgruppe des k. k. Verbandes „Anker“ der Handels-, Privat- und Industrieangehörigen Österreichs hielt am 19. Jänner im Hotel Stadt Wien die Jubileumsvorlesung ab, zu welcher auch der Verwaltungsvorstand Herr F. Gouwald von der Zentrale Graz erschienen war. Herr Gouwald schiede in längerer und sehr ausführlicher Rede die Bedrängnis des jahrmaligen Handelsstandes und zergliederte in höchst dankenswerter Weise das Gesetz über die Aiersversorgung und Qualitätsversicherung. Seinen Ausführungen wird mit südmährischen Heilrufen gedacht. Die nunmehr vorgenommene Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Obmann Herr Slavitsch, dessen Stellvertreter Herr Deisinger, Schriftführer Herr Golob, dessen Stellvertreter Herr Hofbauer, Zahlmeister Herr Sourekny, Beiräte die Herren Sianz und Scharlach. In den Vergnügungsausschuss wurden die Herren Golob, Niegelsberger Pözl und Gölestein ernannt. Nebst Antrag des Herrn Deisinger wurde eine Sammlung für die beiden Schuhvereine Südmärk und Schulverein eingeleitet, welche ein erkleckliches Sümmchen ergab. Zugleich wurde auch beschlossen, in Hinkunft alle vom Vereine ausgehenden Schriftstücke mit Wahrzeichen zu versehen. Der Rest des Abends gehörte der frohen Laune und Geselligkeit und beim Klange bestert gesungenem Anker-scharlieder blieb man noch lange beiammen.

**Ein Vortrag Professor Gurlitts.** Wir sind in der ang. neunten Lage, sic die nahe Zukunft den Besuch unserer Stadt durch Herrn Professor Gurlitt in Aussicht stellen zu können. Herr Professor Gurlitt, ein Gegenstück zu dem in allen völkischen Kreisen des Reiches gezeierten Lagarde, zählt zu den führenden Geistern in der auf Selbstsucht abzielenden Bewegung und ist ein Bahnbrecher der neuen Schule, die den Boiling nicht unter einem toten Wissensballast erträgt, ihn nicht verbildet wissen will, sondern ihn zum freien Gebrauch seiner Sinne, zur harmonischen Ausbildung von Körper und Geist anzuleiten sucht.

**Turaverein.** Faschingdienstag findet in den Saalhallen des Hotels "Stadt Wien" wie im Vorjahr ein großes Narrenabend des Cillier Turavereins statt. Wir werden in einer der nächsten Blätterfolge in ausführlicher Weise über die Vorbereitungen hiezu berichten.

**Gefunden.** Beim Stadiamie kann ein gefundenes goldenes Armband gegen Nachweisung des Eigentumsrechtes vom Verlustträger behoben werden.

**Vom Veteranenverein.** Einladungen zum Veteranenball besorgen über Wunsch die Herren Stadiökonom Derganz und Monteinebner Fasching (Kopuzinermarkt). Alle jene, denen versehentlich die erhoffte Einladung nicht zukam, werden gebeten, sich an die genannten Herren zu wenden.

**Hansball.** Am 26. d. M. findet im Gasthaus "zur Schwalbe" ein Hausball statt, der von den Arbeitern der Geschirrfabrik Westen veranstaltet wird und zu dem jedermann freien Zutritt hat.

**Strassenbau auf der „Insel“.** Mit dem Baue der neuen gegen den Sannhof (Villa Lina) führenden Straße ist bereits der Anfang gemacht worden.

**Beerdigung.** Vergangenen Sonntag ward Herr Schlossermeister Unger zu Grabe getragen. Eine große Zahl Leidtragender gab ihm das letzte Geleite zur Ruhestätte, darunter zahlreiche Gemeinderäte und Herr Altburgemeister Rakusch, der Deutsche Gewerbebund und die Genossenschaft der Bau- und Metallgewerbe.

**Spende für die Bismarckwache.** Die Puntigamer Schgejellschaft in Wolfsberg in Kärnten hat für die Bismarckwache in Cilli einen Beitrag von 17 K gesammelt. Heil den Spendern!

**Hilferuf einer Verzweifelten.** Eine Mutter von sechs unmündigen Kindern, denen der Vater vor Kurzem durch den Tod entrissen wurde, ruft die Mildtätigkeit edler Herzen an. Spenden nimmt die Wohnung unseres Blattes entgegen.

**Reklame-Zeitung.** Im Verlage des Herrn Rudolf Neidl, Graz, erscheint seit 15. Jänner 1. J. eine "Reklame-Zeitung", die es sich, wie es im Leitartikel dieser Fachschrift heißt, zur Aufgabe gemacht, ein verlässlicher Berater in allen Reklame- und Organisationsangelegenheiten zu sein. Dieser Fachschrift wird stets eine Beilage "Organisation" beigegeben.

**Eine Neuinführung in den k. k. Tabaktrassen.** Eine praktische Neuerung wurde soeben durch die renommierte, von der k. k. Statthalterei konzessionierten Auskunftei "Austria" in Wien eingeführt. Jo allen besseren Tabaktrassen der Monarchie werden von nun an Anfragen-Blankette aufliegen, mittelst welchen Jeder Mann einzelne Auskünfte über Geschäfts-, Kredit- und sonstige Verhältnisse von Firmen und Personen zu einem niedrigen Einheitspreise in diskretester Form einholen kann.

**Ein slavischer Großgrundbesitz in deutsche Hände gekommen.** Der Abt, Herr Dr. Radl, hat das Krautagut in Babno um 30.000 Kronen an Herrn Vinzenz Janisch verkauft. Damit erlangen die Deutschen bei den Bezirksvorstellungswahlen im Großgrundbesitz eine Stimme mehr. Radl klagt, daß damit das Geschick der Bezirksvorstellung entschieden sei.

**Die Kötingbachregulierung.** Die Insassen von Dornbüchel haben sich von Cillier Slovenenführern dazu verleiten lassen, gegen das bestehende Projekt der Kötingbachregulierung Beschwerde einzulegen. Begründet wird diese Beschwerde damit, daß durch diese Regulierung den Dornbüchtern vermehrte Hochwassergefahr drohe. Verlangt wird die weitere Regulierung der Köting bis zur Einmündung in die Wogleina und die Regulierung der Wogleina bis zur Einmündung in die Sann. Es scheint sich hier um einen Verschleppungsversuch zu handeln, denn das neue Begehren hätte auch gestellt werden können, ohne daß gegen die in Angriff genommene Regulierung der Köting Einspruch erhoben worden wäre.

**Aus dem schwäzesten Winkel Steiermarks.** Wir läuten über nachende Standesaeschichte ganz gerne den Mantel der christlichen Nächstenliebe gebreitet, wenn nicht gerade in letzter Zeit von geynerischer Seite — in der in Gurlitsfeld neu erscheinenden "Posavka straza" die geringfügigsten Begebenheiten aus dem deutschen Lager in gehässigster Weise breit getreten und verzerrt wiedergegeben würden. Die interessante Geschichte aus der winzischen Häuslichkeit ist folgende: In Drachenburg kam es um Mitte November v. J. zwischen dem neu gewählten Landtagsabgeordneten Dr. Franz Janković und einem Herrn der dortigen Gesellschaft im Gasthaus Guck zu einer lebhaften Auseinandersetzung, auf welche Dr. Janković mit einer Ohrfeige reagierte. Diese bekam er in doppelter Aufsicht sofort quittiert zurück und die darauf folgenden Tätschungen konnten nur durch das Dazwischen-

treten der Anwesenden eingestellt werden. Tags darauf kontrahierte der obewähnte Herr den Doktor Janković, der übrigens auch k. u. k. Assistanzärzt in der Reserve ist. Dr. Janković ging — als eingeschworener Parteidräger der Klerikalen selbstredend nicht los, es wurde vielmehr die Angelegenheit mit gegenseitigen Erklärungen abgetan. Für den erwähnten Herrn war mit der erhaltenen Erklärung die Sache schließlich abgetan; anders verhält sich die Angelegenheit bei Dr. Janković, da es keinesfalls angeht, daß ein k. u. k. Assistanzärzt in d. M. und Landtagsabgeordneter sich in einem Gasthause mit Ohrfeigen traktieren läßt, ohne die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Dies zur gefälligen Kenntnis unserer geehrten Leser, für die deutschen Landtagsabgeordneten aber, die gewählt sind, mit dem jüngst gewählten, genannten Abgeordneten zusammen zuarbeiten, diene diese Mitteilung dazu, um diesen Herren im großen Bogen anzusprechen — oder demselben falls sein Übermut zu spätig in die Halme schießen sollte, den nötigen Dämpfer aufzusetzen.

**Kurse über elektrische Installation.** Um Installateuren, Mechanikern, Elektrikern etc., die bisher in Steiermark fehlende Gelegenheit zu einer gründlichen Ausbildung im elektrischen Installationsfache zu ermöglichen, veranstaltet das Steiermärkische Gewerbeförderungs-Institut, Graz, im Anschluß an den 2. Elektrotechnischen Vorleszyklus in den Monaten April, Mai d. J. 2. Installationskurse, nämlich einen Kurs über die Ausführung von Schwachstromanlagen und einen Kurs über die Ausführung von Starkstromanlagen. Der erste Kurs dauert 2, der letzte 3 Wochen. Der Unterricht teilt sich in einen theoretischen und praktischen Teil und findet täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags statt. Zum Kursbesuch können alle in Steiermark ansässigen Installateure, Mechaniker, Elektriker, Monteure, Werkmeister etc. zugelassen werden. Der Unterricht erfolgt kostenlos. Suspendien werden nicht erteilt. Anmeldungen sind an die Direktion des Steiermärkischen Gewerbeförderungs-Institutes, Graz, (Herrengasse 9), wo auch Kursprogramme erhältlich sind, zu richten.

**Einführung eines Hundegrundbuches in Steiermark.** Seit ungefähr einem Jahre ist der Grazer Tierschutz- und Tierasylverein bemüht, ein Unternehmen ins Leben zu rufen, welches — wenn verwirklicht — als eine recht wohlthätige Einrichtung sich erweisen dürfte. Es handelt sich um die Zielung eines einheitlichen Voranges, um eine vorteilhafte Aufsicht über die Landhunde und eine Einschränkung der Zahl der herrenlosen oder wenigstens der auffälliglosen Landhunde zu ermöglichen, wodurch dem Umscharen der gesuchtenen, so häufig auftretenden Tollwut (Wölfersche, Lyssa) einigermaßen gesteuert werden könnte. Dies soll ein Landesgesetz herbeiführen, welches bestimmt, daß ein jeder ausgewachsene Hund unter Angabe seiner wichtigsten Merkmale (Rasse, Größe, Geschlecht, Farbe) und seines Eigentümers bei der betreffenden Ortsbehörde in Vermerkung gehalten und mit einer Marke versehen werde. Zur Deckung der dadurch entstehenden Kosten wäre eine mäßige Gebühr (etwa 1 R.) einzuhaben. Die Vorteile einer solchen Hundeaufsicht auf dem Lande sind nicht zu verkennen, wenn erwogen wird, daß in Städten, wo eine solche bereits besteht, weit seltener Erkrankungen der Hunde an Tollwut vorkommen, als auf dem Lande, von wo diese Krankheit in die Städte, so auch nach Cilli zumeist eingeschleppt wird. Der Grazer Tierschutz- und Tierasylverein (Wielandgasse 19) hat nun durch entsprechende Verhandlungen mit der Statthalterei und dem Landesausschiff diesen Plan insoweit in Fluß gebracht, als ihm von letzterer Behörde mitgeteilt wurde, daß wegen Schaffung eines solchen Gesetzes mit der steiermärkischen Statthalterei Verhandlungen gepflogen werden, welche jedoch noch nicht abgeschlossen sind.

**Bischofsdorf.** (Som Feuer bedroht.) Eine große Gefahr ist an unserem Oste glücklich vorübergezogen. Es fehlte nicht viel, so wäre Bischofsdorf ein Raub der Flammen geworden. Die im Alter von fünf und sechs Jahren stehenden Kinder des Grundbesitzers Mojcen vergnügten sich nämlich damit, in einem Wirtschaftsgebäude einen großen Haufen brennbares Stroh zusammenzuraffen und diesen dann zu entzünden. Nur mit vieler Mühe gelang es den Grundbesitzern Mojcen und Okora das Feuer zu ersticken und damit größeres Unglück zu verhindern, denn bei dem Unstände, als das zunächst bedrohte Wirtschaftsgebäude mit Stroh ge-

bedt ist und überdies ein bestiger Nordwind gieng, hätte das Feuer leicht großen Umfang annehmen können.

## Schwurgericht.

### Ein Auszubesserlicher.

Vorsitzender des Schwurgerichtshofes f. f. Kreisgerichtspräsident Edl. v. Burmier. Der 35jährige in Weitenstein geborene verehlichte Ignaz Schmid war früher einmal Kaufmann und wurde dann, als er verkrachte, Arzt aber durchaus kein ehrlicher sondern ein solcher, der darauf ausgeht, die leichtgläubige und vielfach noch unerfahrene Landbevölkerung zu belügen und zu prellen. Durch seine große Erfahrung im Versicherungswesen und seine Überredungskünste gelingt es ihm in vielen Fällen, die Landleute über die Bedeutung ihrer Versicherungsverträge zu täuschen und zur Eingehung neuer, ganz unzulässiger und ungünstiger zu verleiten. Schmid wurde sechsmal wegen Betruges und dreimal wegen anderer Delikte vorbestraft. Der Trunkucht ergeben nicht keine Bestrafung und er versäumt stets wieder seinem Handwerke, dem Betrug. Als er im März 1906 seine fünfte Kerkerstrafe wegen Betruges abgebüßt hatte, wußte er sich eine Vollmacht der Versicherungsgesellschaft Concordia zu verschaffen und gieng damit an's Werk. Er gieng von Haus zu Haus und wurde für die Gegend von Weitenstein bis Gonoib geradezu zu einer Landplage. So oft er zu einem Grundbesitzer kam, war es das erste, daß er sich um die Versicherungsverträge erkundigte; er verlangte sie zu sehen und sobald jemand diesem Begehrn nachkam, war er auch schon verloren. Gewöhnlich übernahm er die Verträge und erbot sich die Verlängerung zu erwirken. Wenn auch der Bauer einwendete, daß die Frist noch lange nicht abgelaufen sei, so schwätzte der Beschuldigte so lange und eindringlich, bis das Opfer irre wurde und sich zur Fortsetzung des Vertrages entschloß. In den meisten Fällen handelte es sich um Verträge der Gesellschaft "Donau". Weil der Beschuldigte früher einmal Agent dieser Gesellschaft war, glaubten die Leute seiner Behauptung, daß er es noch sei. Wollte ein Grundbesitzer von der Versicherung nichts wissen, so kam er ein zweites und drittes Mal und zuletzt wurde er einfach grob. Ohne Rücksicht auf bestehende Versicherungsverträge melde er die Ereignisse bei der Concordia als neu eingetretene Mitglieder an, um die Provision zu erhalten. Einige Bauern jagen ihn davon, das mache ihm aber nichts, er fälschte einfach ihre Unterschriften auf den Anmeldebescheinigen und schickte diese der Gesellschaft ein. So machte er es bei vier Grundbesitzern. Damit begnügte sich aber Schmid nicht, er verlangte von den einzelnen Partien auch noch Anzahlungen unter den verschiedensten schwindelhaften Angaben. Auf diese Art entlockte er 15 Personen verschiedene Geldbeträge. In einigen Fällen konnten die Betroffenen die verlangten Anzahlungen nicht leisten oder schickten das Geld direkt an die Versicherungsgesellschaft. Die Gesellschaft "Concordia" hatte im Vertrauen auf die Richterurteile seiner Anmeldungen an Schmid 197 K 75 h Provision ausbezahlt und erst bei der Einzahlung der Prämienzahlung erfuhr sie den wahren Sachverhalt. Schmid beschränkte aber seine schwindelhaften Tätigkeiten nicht nur auf Versicherungen sondern dehnte sie auch auf Bestellungen von Wein, landwirtschaftlichen Maschinen aus. Er gab sich als Vertreter großer Weinfirmen aus und redete den Leuten so lange vor, bis sie sich zur Bestellungen von kleineren oder größeren Weinvolumen bereit erklärt, verlangte entweder für's Fahrt, dann wieder für den Fuhrmann oder die Bahnfracht einzelne Beträge. In den meisten Fällen verschaffte er den Befüllern überhaupt keinen Wein; wenn er ihnen aber einen besorgte, so mußten sie natürlich die vorausgezahlten Beträge für Fracht- und Lagerzins und dergleichen neuerlich bezahlen. In dieser Weise schädigte er sechs Personen. Mit den Maschinenbestellungen machte er es auf ähnliche Art. So schädigte er 7 Personen um ganz ansehnliche Beträge. Gewöhnlich behauptete er, die Maschine stehe schon am Bahnhofe in Windisch-Feistritz vor sie sei unterwegs u. dgl. Der Beschuldigte ist im allgemeinen gehändig, versucht aber seine Taten dadurch in's milde Licht zu legen, daß er behauptet, er habe seine zahlreiche Familie nicht an-

ders ernähren können. Es wird festgestellt, daß der Beschuldigte sich um seine Familie gar nicht kümmerte, sondern nur dem Trunkucht ergeben war. Im Laufe des Beweisverfahrens wurden über 30 Zeugen vernommen. Die Verhandlung währt bis  $\frac{1}{2}$  Uhr morgens. Auf Grund des beobachteten Wahrsprechens der Geschworenen wurde Schmidt zu 18 monatigem schweren und verschärften Kerker verurteilt.

Muß auch jeder Lichtbildner mehr oder weniger Auto haben, so benötigt er doch einen Impuls, um sich zu vervollkommen. Lehrbücher allein erfüllen diesen Zweck nicht. Das Fachblatt ist der treueste Berater, er ist dem strebsamen Amateurphotographen ein unentbehrlicher Wegweiser. Die illustrierte Monatschrift "Der Amateur" (Verlag von Carl Konegen, Wien I. Opernring 3), welche mit dem vorliegenden Jännerheft den vierten Jahrgang wirkungsvoll beginnt, ist mit Recht das beliebteste Fachblatt in deutscher Sprache. Die verständnisvolle Wahl der Themen, die populäre Darstellungsweise und das herrliche Bildmaterial haben dieses Organ an die erste Stelle gerückt. Der Bezugspreis ist, der großen Verbreitung der Lichtbildkunst in allen Schichten der Bevölkerung Rechnung tragend, auf bloß 6 K festgesetzt. Jeder Besitzer eines photographischen Apparats sollte den "Amateur" abonnieren. Probenummern versendet der Verlag gratis und franko.

## Schrifttum.

### FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

**Die Fleischknot**, ihre Ursache und Abhilfe, besprochen in 3 Briefen von Wendelin Weidholzer. Der Verfasser, d. r. als praktischer Landwirt im Inlande und im Auslande durch ein Menschenalter reiche Erfahrungen in allen Zweigen der Landwirtschaft gesammelt hat, geht in gewisslicher Sprache der Fleischknot auf den Grund; er beweist, daß sie nicht abnehmen wird, sondern noch zunehmen muss, wenn ihr nicht abgetragen wird, und er zeigt (im dritten Briefe) das naturgemäße, gründliche und dauerhafte Mittel zu ihrer Abhilfe. Die interessante Schrift liefert die deutsche Vereinsdruckerei in Graz portofrei für 50 Heller.

**"Das Blaubuch"**, Wochenschrift für öffentliches Leben, Literatur und Kunst, bearbeitet von Albert Kalhoff, herausgegeben von Heinrich Fladenstein und Hermann Kienzl (Berlin W. 50, Concordia Deutsche Verlags-Anstalt, Hermann Ebbeck), tritt mit dem eben erschienenen, sehr reichhaltigen Heft 1 in den zweiten Jahrgang. Die Wochenschrift hat in dem ersten Jahre ihres Bestandes den Beweis erbracht, daß sie einem kulturellen Bedürfnisse entspricht. Dann sie ist unter den deutschen Zeitschriften eine besondere Individualität und vertieft den Kampf um die Freiheit auf politischem, religiösem, ethischem, soziologischem und künstlerischem Gebiete. "Das Blaubuch" ist eine überaus scharfe und immer vornehme Waffe. Von seiner Nothwendigkeit spricht die wachsende Gelung. Ein weiter Kreis herorragender moderner Schriftsteller, Dichter und Hochmänner zählt zu den Mitarbeitern des "Blaubuchs" — unter ihnen auch die Vorläuferinnen der Frauenbewegung.

Die Bedeutung der Fachpresse wird von den meisten Amateurphotographen unterschätzt.

## Vermischtes.

**Amerikanische Ehen.** Bezeichnend für die amerikanische Auffassung der Ehe sind zwei Ablagebriefe von davongegangenen Gattinnen, wie man deren nicht selten in den Blättern entdecken kann: "Mein Herr! Ich habe Ihr Haus für jetzt und alle Zeit verlassen, mein Herr, und höre auf, mein Herr, für Sie zu existieren. Für uns beide, mein Herr, steht Glück und Freiheit wiederum offen. Ich wünsche Ihnen, mein Herr, Freude und viel Geld" hohachtend Wladislawa." Etwas deutlicher drückt sich die andere Dame aus: "Ned! Ich bin deiner nicht würdig. Sei nicht traurig. Ich tauge gar nichts. Treu bin ich dir nicht gewesen. Las mich meiner Wege gehen." Und dies alles trotz der großen Frauenverehrung in Amerika.

**Amerikanischer Humor.** Der verstorbene Abgeordnete Du. war von seinem Taktgefühl und seinen zarten Empfindungen überzeugt. Einmal wurde ein Arbeiter bei einem Neubau getötet. Du. übernahm es, die traurige Nachricht der Frau zu überbringen. "Guten Morgen!" begrüßte er sie. "Ich bringe Ihnen eine traurige Nachricht. Die goldene Uhr Ihres Mannes ist hin!" "Was meinen Sie?" entgegnete die erstaunte Frau; "mein Mann hat doch nie eine goldene Uhr besessen". "Das ist ein wahres Glück," erwiderte der Diplomat, "denn vorhin gerade ist ein großer Quaderstein auf Ihren Mann gefallen!" — "Wie viel Rippen hast du, Johannie?" fragte die Lehrerin. "Ich weiß nicht, Fräulein. Ich bin so lächlich, ich kann sie nicht zählen."

## Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 14. bis 20. Jänner 1907 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen beim eingeführten Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm								
	Stiere	Schafe	Rinder	Rosskinnen	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen	Hörner	Zählein	Stiere	Schafe	Rinder	Rosskinnen	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen	Zählein
Butschek Jakob	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajischek Anton	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Habian	—	2	—	—	6	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschek Martin	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kossár Ludwig	—	—	1	1	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lestoschek Jakob	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	2	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plejsitsak	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleitersky	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenischegg Jozef	—	8	—	—	9	4	—	—	2	—	—	—	—	97½	—	—	—	—	—
S. Ullak Franz	—	2	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutschitschka Anton	—	6	—	—	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stoberne Georg	—	4	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	5	14	—	—	—
Steizer	—	2	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umlauf Rudolf	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	2	—	—	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wojtek	—	1	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	423	—	—	—	—

**Aus Häuschen Aussahheit.** In seinem leichten Aufsatz gibt Sextaner Hänschen vom „Dorf“ folgende anschauliche Schilderung: Das Dorf besteht aus Häusern, Scheunen, Ställen und Misthaufen. Wenn darauf ein Hahn kräht, dann ändert sich das Wetter aber auch nicht. Im Dorfe wohnen keine Menschen, sondern Bauern, welche aber nicht so dumme sind, wie man immer sagt, bloß welche die größten Kartoffeln haben. Auf den Straßen geht das Rindvieh spazieren, großes und kleines, und wenn es eine Kuh ist, dann macht man Milch und Butter daraus. Aus den großen Ochsen wird Beefsteak gemacht und aus den kleinen Kalbsbraten. Wenn einer im Dorfe was tut, was er nicht tun soll, und man sagt ihm das, dann sagt er bloß: ja Bauer, das ist ganz was anderes, und dann darf er es tun. Im Dorfe ist auch viel Staub und Schmutz und ein Teich, auf dem die Gänse mit ihren Brüsten schwimmen. Diese werben geräuchert und schmecken dann sehr gut. Auch Schweine werden im Dorfe erzogen und wenn sie nicht schnell genug fertig sind, dann sagt man, es ist eine Fleischknot, die der Bauer in der Hand hält. Sonst ist es im Dorfe sehr schön. Bloß die Hunde beißen und man muß sich vor ihnen in Acht nehmen. Den Bauern tun sie aber nichts, denn er hat es in jeder Beziehung sehr gut. Ich möchte aber doch keiner sein.

**Ein Bauernstreich à la Köpenick** wurde in Döbendorf in Oberschlesien verübt. Zu dem Ehepaar Kożollek, das in einiger Entfernung von dem Dorfe sein Anwesen hat, kam ein junger, gutgeleideter Mann und gab an, im Auftrage des Amtsgerichtes Großstrehlitz eine Haussuchung nach einem gestohlenen wertvollen

Minge halten zu müssen. Der angebliche Beamte beschlagnahmte einen Beutel mit 1900 Mark, stellte eine Quittung über diesen Betrag aus und entfernte sich mit dem Gelde, nachdem er den Eheleuten gesagt hatte, sie sollten am nächsten Tage bestimmt auf dem Amtsgerichte erscheinen, währendfalls sie gefesselt vorgeführt werden müssten. Sie würden dann auch das Geld zurückhalten. Von dem Bauer fehlt jede Spur.

**Jahresabschluß der Firma Krupp in Essen.** Aus Berlin wird berichtet: Der Jahresabschluß von Friedr. Krupp in Essen zeigt nach 14.3 Millionen Mark Abschreibungen einen Betriebsüberschuß von 30.3 Millionen Mark (gegen 22.9 Millionen Mark in Vorjahr), nach Besteitung von Steuern (3.7 Millionen Mark). Arbeiterversicherung (3.1 Millionen Mark) und Wohlfahrtsausgaben (5.4 Millionen Mark) verbleibt einschließlich verschiedener Einnahmen ein Reingewinn von 20.7 Millionen Mark (gegen 16.4 Millionen Mark), davon werden 16 Millionen Mark als zehn Prozent (im Vorjahr 7 1/2 Prozent) Dividende verteilt, des außerordentlichen Rückhaltes 3.5 Millionen Mark und der gesetzlichen Reserve 1.3 Millionen Mark überwiesen. Die Bilanz zeigt riesig hohe Bissern, und zwar an unbeweglicher Habe 162, an Vorräten 115, an Werkzeugen 8, Kasse 12, Wertpapiere 62, Schulden 42 Millionen Mark. Unter den Lasten stehen Anzahlungen mit 102, sonstige Gläubiger mit 43 Millionen Mark. Das Aktienkapital wird jetzt um 20 auf 180 Millionen Mark erhöht befußt Erweiterungen der Werkshallen. Bisher sind fast noch sämtliche Anteilscheine im Besitz der Familie Krupp.

**Schulmahlzeiten in Frankreich.** In einigen ländlichen Distrikten Frankreichs bringt jeder Schulknafe und jedes Schulmädchen morgens eine Handvoll Lebensmittel, meist Gemüse, mit und legt es in ein großes Wasserschaff. Dort werden sie von einem Schüler, an dem eben die Reihe ist, gewaschen. Dann kommen die Gemüse nebst etwas Schweinesleisch oder Fett in einen Wassertopf und werden während des Unterrichtes gekocht. Um 1/2 12 Uhr erhält jeder Schüler eine Schale warme Suppe. Zur Besteitung der Feuerung und der Speisen leistet die reicherer Schüler monatlich einen kleinen Betrag.

**Granz Josef-BITTERQUELLE**  
von ärztlichen Autoritäten seit Jahrzehnten als das gehaltreichste u. sicherste natürliche Abführmittel empfohlen.  
Die Direction in Budapest.

Niederlagen in Cilli bei Gustav Stiger, Jos. Matie, Apotheke „zur Mariahilf“ (Otto Schwarzl & Co).

**Reil's Fußbodenlack** ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benutzt werden können. Reil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wong in Cilli erhältlich.

Eine schöne 12785  
**größere Wohnung**  
mit Gartenbenützung, sowie eine  
**kleine Wohnung**  
sind ab 1. März zu vermieten. Anzufragen  
bei Landauer, Gartengasse 3.

### Blut-Orangen

5 kg Orangen, Limonen oder Carfiol fl. 1.50  
5 kg Datteln od. g-räucherte Heringe fl. 2.80  
5 kg Speise-Oöl oder 1 kg Tee fl. 2.80  
5 kg Santos-Kaffee fl. 5.70  
5 kg Goldjava oder Perlaturgrün fl. 6.60  
200 Stück Orangen oder 300 Stück Limonen  
per Bahn fl. 5.— versendet franko  
**Johann Bergold in Triest.**

### Auskunftei „AUSTRIA“

von der I. i. Statthalterei konz. Informations- u. Intasso-Institut.  
Zentrale: Wien, I., Rennweg 6.  
Filiale: Dresden, Wallstraße 9.  
Ansprüche aller Art, Intasso dubioser Forderungen. 12779  
Prospekte gratis und franko.  
Neueinführung: Einzelne Auftragsblätter zu niedriem Einheitspreise in allen I. i. Tabakträgern erhältlich.

### Wegen Uebersiedlung

sind ein altdentesches Speisezimmer (komplett), ein türkischer Salen, Küsten, Tischechen, verschied. Spiegel, Bilder, Lampen, Badewanne und diverses Anders preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 12784

### Ein Haus

in der Stadt Cilli, ein Stock hoch mit zwei kleinen Wohnungen ebenerdig und einer Wohnung im I. Stock sowie schönem Ziergarten ist sehr preiswert zu verkaufen. Anfragen sind an die Verwaltung dieses Blattes zu richten. 12780

In der Villa Maria Agnes ist vom 1. Mai eine 12777

### Jahreswohnung

von drei Zimmer, Kabinet, Küche, Dienstbotenzimmer sowie sonstiges Zubehör samt den Garten zu vermieten

### Danksagung.

Allen jenen die zum Glückshafen am Feuerwehrkräzehen in Wöllan durch Beste oder Geldspenden beigetragen haben, sei hiermit ionigster Dank gesagt. Insbesondere aber danken wir jenen Fräuleins, die sich durch Verkauf von Blumen und Glückshafenummera in so hervorragender Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben. 12782

### Das Feuerwehr-Kommando.

### Kommis

der Manufakturbranche, flotter Verkäufer, beider Landesspachen mächtig, findet dauernde Stellung. Eintritt 15. Februar eventuell 1. März 1907 erwünscht. Offerte sind zu richten an Ludwig Adamsch. Villach. 12773

Personalcredit für Beamte, Offiziere Lehrer u. die selbständigen Spar- und Verschufkonsortien des Beamten-Vereines ertheilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personendarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adressen der Konsortien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstraße 25. 12482

**K 495.000**

Gesamthaupptreffer in  
**10 jährlichen Ziehung 10**

Nächste zwei schon am  
**1. u. 15. Februar 1907**

**1 1880er Boden-Los** (Gewinnstchein)

**1 Italien. Rotes Kreuz-Los**

**1 Josziv- („Gutes Herz“) Los**

Alle drei Stücke zusammen  
**Kassapreis K 108.75** oder in  
**32 Monatsraten à K 4.**

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die hördlich kontrollierten Originallosen.

Ziehungsliste „Neuer Wiener Merkur“ kostenfrei. 12781

Wechselstube

**Otto Spitz**

Wien, I., Schottenring 26.

= BESTEINGERICHTETE =  
**BUCHBINDEREI**  
IM HAUSE



HERAUSGABE u. VERWALTUNG DER  
**DEUTSCHEN WACHT**  
BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR  
UNTERSTEIERMARK



## VEREINS- BUCHDRUCKEREI

**CILLI**  
Rathausgasse 5

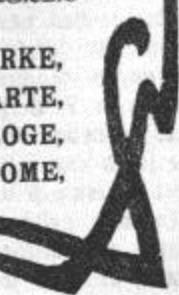
**CEGEJA**

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTEN, TABELEN, TRAUUNGSKARTEN



ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSHÜREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

**CILLI**  
Rathausgasse 5



# Eigenbau-Wein

19781

zirka 125 Hektoliter 1906er, aus den Rieden: Spitalitsch, Seizberg, Hangenberg und Skalitz zum Preise von 36—50 K pro Hektoliter hat abzugeben

Ferd. Klemens, Gonobitz.

# Erster Damen-Modesalon Anton Reich

Grazerstrasse 4, II. St. CILLI Grazerstrasse 4, II. St.

empfiehlt sich den hochgeehrten Damen zur Anfertigung **modernster Roben** nach feinsten englischen und französischen Genres, wie:

Sport- und Promenade-Kostüme, Paletots, Regen- und Promenademäntel, Reitkostüme, sowie neueste Pelerinnen-

umhüllen und Toiletten etc. etc.

☰ Lieferung kompletter Roben nach Mass auch auf Teilzahlung. ☰

**Für Touristinnen und Radfahrerinnen:**  
**praktische umwandelbare Schösse in eine Pumphose.**

Anfertigung von **Roben** von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung über welche ich mir erlaube einige **Façonpreise** bekannt zu geben, wie:

<b>Loden-Kostüm</b>	von K 20.—	aufwärts
<b>Tuch-Kostüm etc.</b>	K 24.—	"
dazu <b>englische Taille</b>	K 14.—	"
<b>Toiletten</b>	K 16.—	"
<b>Tuch-Modeschösse etc.</b>	K 9.—	"
<b>Loden-Modeschösse etc.</b>	K 7.—	"
<b>Ueberjackets u. s. w.</b>	K 16.—	"

Beste Schneiderarbeit zu mässigen Preisen, aufmerksamste genaue, rasche und solide Bedienung. — Jederzeit werden für meine Kunden die von mir gelieferten Kostüme etc. gratis aufgebügelt und auf das Sorgfältigste die kleinen Mängel gutgemacht.

Modernisierungen prompt und preiswert.

## Unterricht im Schnittzeichnen

12775

Ausbildung im praktischen Massnehmen, Schnittzeichnen, Abstecken, Modellentwerfen und Anfertigen nach einfacher leicht fasslicher Methode.



**Alles rennt**  
ZUM KAUFMANN UM  
»FICHTENIN«  
(in allen Kulturstaaten gesetzlich  
geschützte Insekten-Seife)  
ZU KAUFEN,  
**und bleibt**  
nach Gebrauch desselben von seiner  
wunderbaren Wirkung überzeugt,  
**verblüfft**  
**!stehen!**

EINZIGES MITTEL ZUR SICHEREN &  
VOLLSTÄNDIGEN VERTIGUNG JEGLICHEN  
UNGEZIEFERS U. DESSEN BRUTSTÄTTEN.

Überall zu haben  
per 1 Stück 30h



## A propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den wohberührten

### Steckenpferd Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden und Tetschen a. E. 11702

vormal Bergmanns Orig.-Shampooing Bay Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der außerordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.— in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

**Magenleidender**  
gebraucht nur die bestbewährten  
**Kaiser's**  
**Pfeffermünz-Caramellen**

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischende Mittel. Paket 20 und 40 Heller. Zu haben bei Schwarzl & Co., Apotheke Mariahilf, Cilli. Adler-Apotheke M. Rauscher, Cilli. Karl Hermann, Markt Tüffer.

12493

# KUNEROL

## ist doch das beste.

Verlangen Sie überall Prospekte über die grosse internationale Preiskonkurrenz für Kunerol-Koch-, Brat- und Backrezepte.

12379

# Wöllaner Briketts,



bestes, reinlichstes

12607

und weil 12—14 Stunden lang glühend, rationellstes Heizmaterial, liefert **waggonweise** die

## Brikettsfabrik in Wöllan.

### Verschleiss in Cilli bei:

Michael Altziebler, Sanngasse.

Anton Preuz, Hauptplatz.

Egon Kainer, Gartengasse.

Franz Lesjak, Brunnengasse.

# Patente

Marken- und Musterschutz aller Länder erwirkt.

# Patente

auf Erfindung verwaltet Ingenieur

## Mr. Gelbhaus

vom I. I. Patentamt ernannter und berüchtigter Patentamtmann in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem I. I. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in: Weltsiede, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Budapest, Bursa, Calcutta (Ostindien), Chicago, Cleveland, Köln, Göthen, Christians, Dresden, St. Etienne, Fören, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Görith, Hafifor, Hamburg, Indianapolis, Koito, Konstantinopel, Kopenhagen, Leida, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Montréal, New-York, Montreal, München, Newark, New-Har, New-Seland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydne, Turin, Warschau, Washington, Würzburg, Zürich u. c.



Sie fahren gut

### bei Verwendung von Treff Backpulver

von Dr. E. Crato  
zu allen Mehlspeisen.  
Man beachte den Prämienbon  
an jedem Packchen; für 25 davon sendet **feine Bäckereien gratis und franko**  
Dr. Crato & Co., Wien, III/2.

12098

## Pfaff- Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickerei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

## Anton Neger, Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Man verlangt nur:

mit Schutzmarke  
**Globus**  
im roten Streifen

# Globus

Putzextract

da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.

Allein. Fabrik. Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig u. Eger.

## Drucksorten

liefern zu mäßigen Preisen

## Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

Verleger und Herausgeber Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.

Vereinsbürokrat Dr. Daniel Waller.

Druck der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.

VEGETAL

# Pflanzenfett Vegetal

Reinste Qualität.  
Überall erhältlich.WERTVOLLE PRÄMIENBONS  
AN ALLEN PAKETEN

# !! Der grösste Erfolg der Neuzeit!!

ist das berühmte

12365

# Minlos sche Waschpulver



Eingetragene Schutzmarke.

Gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche und **sieht** das Leinen ausserordentlich. Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu benützen — nach Gebrauchsanweisung. — Nur echt in Originalpaketen mit obiger **Schutzmarke**.250 Gramm-Pakete zu 16 Heller  
500 " " 30 "  
1 Kilo " " 56 "

Jede Verpackung ohne obige Schutzmarke ist nicht mein Produkt und läuft man mit derselben Gefahr, seine Wäsche zu zerstören.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Engros von L. Minos in Wien, I. Mölkerbastei 3.

## Plissés und Steiplissés

bis 120 cm Breite werden gelegt bei  
C. Büdefeldt, Maiburg, Herrng. 6.  
Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

## Fabrikarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgische Postdampfer der  
Red Star Line von Antwerpen  
nach

## New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. öster. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die10274  
Red Star Line  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
Julius Popper, Südbahnstrasse 5  
in Innsbruck,  
Franz Dolenz, Bahnhofstrasse 41  
in Linz.

## Hausierer Agenten

gegen hohe Provision werden event. Fixsumme zum Verkaufe eines pat. Artikels per sofort gesucht. Off. sub. „A. E. 104“ befördert Rafael &amp; Witzek, Wien I., Graben 28. 12384

## Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen

## Gloria-

## Brust Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt.  
**Pakete zu 20 und 40 h.**Niederlage bei: J. Fiedler, Drogerie  
in Cilli.

Hauptdepot von „Vegetal“,  
Bernhard Schapira, Wien III/